

„Wir wollen uns gegenseitig stärken“

Hanza Diman setzt sich für andere ein und will Menschen mit Migrationshintergrund helfen

BAYREUTH
Von Ute Eschenbacher

Ursprünglich wollte Hanza Diman nicht so lang studieren. Doch es kam anders: Der 32-Jährige hat mittlerweile schon seine Doktorarbeit abgegeben und wartet auf die Einladung zur Disputation. Die Arbeit hat er sowohl am Lehrstuhl für die Geschichte Afrikas als auch bei der Bigsas geschrieben.

Ein Fußballprofi sein: Das war sein großer Traum als Kind und als Jugendlicher. Geboren wurde er 1988 in Comé im westafrikanischen Benin. „Ich war ziemlich gut und spielte in der dritten Liga und fast in der zweiten“, erzählt er bei unserem Treffen am Geschwister-Scholl-Platz, wo sich sein Büro befindet. Unter den Kollegen ist Hanza Diman immer noch als ehrgeiziger Amateurfußballer bekannt.



BAYREUTH
WELTOFFEN

Als Einziger seiner Geschwister und aus einer Familie ohne akademischen Hintergrund ist er nun auf dem Weg, einen Dokortitel zu erwerben. „Ich denke, die Kinder von Nichtakademikern studieren mit mehr Fleiß“, sagt der 32-Jährige nicht ganz ernst gemeint.

Es war ein Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdiensts (DAAD), das ihn im Oktober 2011 nach Bayreuth kommen ließ. Aus Benin hatte er bereits einen Bachelorabschluss in Germanistik in der Tasche. An der Universität Bayreuth entdeckte Hanza Diman den Afrikaschwerpunkt für sich und absolvierte den Masterstudiengang „Kultur und Gesellschaft Afrikas“.

Der Wissenschaftler setzt sich aber auch für andere ein. Als ehrenamtlicher Helfer ist er seit 2012 beim Freiwilligenzentrum in Bayreuth gemeldet. In dieser Zeit besuchte er zum Beispiel Senioren im Altenheim, ging mit ihnen spazieren und kaufte für sie ein.

Er habe viel Glück gehabt und vieles sei bei ihm reibungslos gelaufen, sagt Hanza Diman. „Ich kann mich nicht beschweren, meistens hat alles gepasst.“



Hanza Diman vor dem Markgräfin-Wilhelmine-Gymnasium: Der 32 Jahre alte Doktorand besuchte dort Schulklassen, um ihnen etwas über den afrikanischen Kontinent zu erzählen.

Foto: Andreas Harbach

Ein paar „unschöne Erfahrungen“ habe er dennoch wegen seiner Herkunft gemacht. Wenn deshalb Probleme auftauchen, sollte lieber aktiv etwas dagegen unternommen werden, ist seine Auffassung. Wer einen Migrationshintergrund habe und nicht aus dem europäischen Raum komme, habe als Ausländer einige Hürden zu überwinden, weiß Hanza Diman. „Ich habe noch keine schlechten Erfahrungen mit der Ausländerbehörde gemacht, andere aber schon.“

Um Menschen in so einer Situation zu unterstützen, gründete er den Beirat „Africa Politicum advisory board for African scholars and residence concerns“ als Teilprojekt der Plattform Africa Politicum. Der Beirat berät afrikanische Studierende und Wissenschaftler in Bayreuth

in Visa-Fragen sowie rund um das Thema Aufenthaltsgenehmigung. „Jeder kann zu uns kommen und seinen Fall erzählen“, sagt Hanza Diman, der auch Sprecher der Promovierenden war. „Wir wollen uns gegenseitig stärken. Allein der theoretische Diskurs würde nicht reichen.“

Ein realistisches Bild von Afrika vermitteln

Damit junge Menschen ein realistisches Bild von Afrika entwickeln, besucht Hanza Diman Bayreuther Schulen. Als Gast im Unterricht spricht er in der Reihe „Afrika@school“, früher Bigsas@school, über das Leben in Afrika. „Im Grunde kann ich über Benin und Togo reden“, sagt er lachend. Denn Afri-

ka besteht aus 55 Einzelstaaten, in denen eine Vielzahl von Sprachen gesprochen wird. „Ich möchte ein möglichst differenziertes Bild der afrikanischen Staaten und der darin lebenden Volksgruppen vermitteln.“ Die Schüler fragten häufig nach dem Bildungssystem oder den Sprachen. Das Interesse motiviert ihn, das Projekt mit anderen Doktoranden und Studierenden weiterzuführen. „Es ist schön, dass wir unsere Erfahrungen mit den Schülern teilen können.“

Auch hat Hanza den Verein Model African Union Bayreuth mitgegründet, ihn als Vorsitzender geleitet, Konferenzen und Workshops mitgestaltet. Aktuell koordiniert er noch das Vereinsprojekt „Afrika@school“. „Diese Sachen helfen mir, meine Doktorarbeit zu

schreiben und mein Gleichgewicht zu finden“, ist er überzeugt.

Hanza Diman möchte irgendwann in seine Heimat zurückkehren. „Ich habe viel von Benin von der Schulbildung bis zu dem Universitätsstudium bekommen und möchte deshalb auch irgendwann mal zurückkehren, um dort auch einen gesellschaftlichen Beitrag zu leisten.“

INFO: Bayreuth ist bunt und welt offen. Menschen, die aus aller Welt kommen, profitieren von Bayreuth sowie dessen Einrichtungen. Aber genauso bereichern sie das Leben, die Forschung, die Kultur und das Miteinander. Das möchte der Kurier mit seiner neuen Serie „Bayreuth weltoffen“ zeigen.

So war's früher

Stadt ist gut gerüstet

VOR 25 JAHREN

Der Umbau des Großen Kreisels im Norden der Stadt wird noch in diesem Jahr anlaufen. Mit dieser Nachricht überraschte Ernst Bauersachs, Abteilungsdirektor an der Regierung von Oberfranken, am Vortag nach einer Amtsbesichtigung im Rathaus. Die Stadt hat bei dieser **ersten Visite durch die Regierung** sowohl den laufenden Dienstleistungsbetrieb, die Finanzen als auch alle Planungen und Projekte offen gelegt. Beim Bilanzgespräch attestierte die Regierung der Bayreuther Stadtverwaltung, dass sie bürger nah und bürgerfreundlich handelt sowie die Weichen für die Zukunft gestellt hat, wie der „Nordbayerische Kurier“ in der Ausgabe vom 9. Februar 1996 berichtete. Was sich bis zum vorangegangenen Jahr nur auf die Landratsämter beschränkte, galt nun auch für die kreisfreien Städte. Einmal in jeder Legislaturperiode wollte die Regierung als Rechtsaufsichtsbehörde auch den Städten einen Besuch abstatten. Sie prüfte dabei nicht nur, wie die Kommunen den Gesetzesvollzug handhaben, sondern war vor allem an einem gegenseitigen Austausch von Informationen zwischen dem Oberbürgermeister, den städtischen Referenten auf der einen und den führenden Vertretern der Regierung auf der anderen Seite interessiert. Keine Beanstandungen, aber ein dickes Lob für vorbildliches Handeln im Bereich des Gesetzesvollzugs und für die gute Arbeit im Sozialwesen hatte Bauersachs in Vertretung von Regierungspräsident Erich Haniel parat. Auch die finanzielle Situation der Stadt sei nach Auffassung der Regierung im Vergleich zu anderen Städten zufriedenstellend. „Die Stadt ist gut gerüstet für ihre Aufgaben“, stellte Bauersachs fest.

Gesucht: Die beste Idee für neue Arbeitsplätze titelte der Kurier in derselben Ausgabe. Der Trend auf dem Arbeitsmarkt war besorgniserregend, ja dramatisch: Mit elf Prozent hatte die Arbeitslosenquote im Arbeitsamtsbezirk Bayreuth den Höchststand erreicht. Dagegen setzten die Handwerkskammer für Oberfranken, die Industrie- und Handelskammer für Oberfranken, die Stadt Bayreuth, der Landkreis und der Kurier eine bislang beispiellose Aktion: Gesucht wurde ein